

„Das ist mein Traumberuf“

Elena Bernhard ist die erste Studentin bei der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, die ihren Abschluss an der Dualen Hochschule in Schwenningen machte. Sie erzählt von ihrem Weg und ihren Zielen.



Frau Bernhart, wie sind Sie auf die Ausbildung bei einer Bank gekommen?

Das war eigentlich schon als Kind mein Traumberuf. Meine Mutter hat bei der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen gearbeitet, deshalb wusste ich schon, wie der Alltag in einer Bank aussieht. Als mich meine Mutter einmal als kleines Mädchen mit zur Arbeit nahm, sagte ich gleich: „Hier möchte ich einmal arbeiten!“

Hat sich das später mal geändert?

Auf dem Gymnasium machten wir Sozialpraktika. Als ich dann Praktika im Krankenhaus in Stühlingen, bei der Lebenshilfe und bei einer Physiotherapeutin gemacht hatte, stellte ich

fest, dass meine beruflichen Interessen eher im betriebswirtschaftlichen Bereich liegen.

Und wie ging es dann weiter?

Ich habe mich wieder an mein Interesse für die Sparkasse erinnert. In der elften Klasse habe ich als Leistungsfächer Politik und Wirtschaft gewählt und mein Abitur mit 2,2 abgeschlossen. Dann habe ich mich für eine duale Ausbildung bei der Sparkasse hier in Bonndorf beworben. Nach einem Eignungstest und einem Vorstellungsgespräch, wo auch Fragen aus Politik, Kommunalpolitik und der Finanzwelt gestellt wurden, habe ich den Ausbildungsplatz bekommen.

Was hat sie gerade am dualen Studium gereizt?

Der Wechsel von Theorie und Praxis. Von der Hochschule bekam ich Empfehlungen für den Arbeitgeber mit, in welcher Abteilung ich praktische Erfahrungen sammeln sollte. So war das Studium sehr abwechslungsreich und durch die praktischen Erfahrungen verbessern sich die Berufschancen. Ein Vorteil ist natürlich auch, dass man dabei Geld verdient und so einiges möglich wird, das man sich bei einem Studium an einer Universität nicht leisten könnte.

Wie sehen sich rückblickend ihr Studium?

In unserer Klasse waren wir nur 30 Studenten, das war sehr familiär. Wir konnten viel mehr Fragen stellen im Vergleich zu einer Universität, wo bedeutend mehr Studenten in einem Hörsaal sitzen. Gut war, dass die Dozenten von verschiedenen Finanzinstituten direkt aus der Praxis kamen. So erhielten wir Studenten einen tieferen und breiteren Einblick in die Finanzwelt. Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit für dieses Studium bekam. Wichtig war für mich auch der Rückhalt durch meine Familie in dieser Zeit.

Und wie ist der Titel nach ihrem Abschluss?

Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft mit Fachrichtung Bank. Es war eine intensive, gegen Ende anstrengende, aber auch schöne Zeit. Man muss sich dahinterklemmen, aber es ist zu schaffen.

Was haben Sie in der Ausbildung über ihre Stärken gelernt?

Auf jeden Fall glaube ich, dass ich sehr fleißig bin. Das habe ich gerade bei der Vorbereitung auf Klausuren festgestellt. Und ich denke, dass ich zielstrebig bin und eine Aufgabe strukturiert angehen kann. Bei den Projektarbeiten muss man selbstverantwortlich ein Zeitmanagement für eine Aufgabe entwickeln, auch das ist wohl eine meiner Stärken. Freundlichkeit und gute Umgangsformen gehören natürlich ebenso dazu.

Wann haben Sie ihren Abschluss gemacht und was mache Sie heute?

Der Abschluss des Studiums war am 30. September und ich weiß schon, dass ich mit einem guten Ergebnis bestanden habe. Die Zeugnisse gibt es aber erst im November, weil einige Studenten die Chance bekommen, im Oktober Versäumtes oder nicht Geschafftes nachzuholen. Ich arbeite seit dem 1. Oktober bei der Sparkasse in Bonndorf im Rechnungswesen.

Welche beruflichen Ziele haben Sie noch?

Nach einigen Jahren Berufserfahrung könnte ich mir vorstellen den Master draufzusetzen, obwohl wir schon im Bachelor-Studium auf Führungsaufgaben vorbereitet wurden.

Digitalisierung ist auch im Bankwesen allgegenwärtig. Wie stehen Sie dazu?

Onlinebanking wird bei uns schon von 50 Prozent der Privat- und 60 Prozent der Geschäftskunden genutzt. Das ist über dem Verbandsschnitt der Sparkassen – obwohl wir im ländlichen Bereich sind. Etwa ein Drittel der Kunden hat ein elektronisches Postfach, verzichtet also auf den Papierausdruck. Viele junge Leute, die ich kenne, machen ihre Bankgeschäfte am Laptop oder mit dem Handy. Trotzdem ist uns der Kontakt zu unseren Kunden wichtig. Es gibt Finanzprodukte und Investitionen, die brauchen Beratung und das persönliche Gespräch, weil man vieles nur so vermitteln kann.

Fragen: Gerald Edinger

Zur Person

Elena Bernhart (22) ist in Stühlingen geboren, hat in Weizen die Grundschule, danach das Klettgau-Gymnasium in Tiengen besucht. Dort hat sie 2014 ihr Abitur abgelegt. Nach dreijährigem dualem Studium an der DHBW in Schwenningen ist sie Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft. Sie lebt mit ihrer Familie in Stühlingen-Wangen. Dort engagiert sie sich als Klarinettistin und Kassiererin im Musikverein Wangen, der immerhin 75 Aktive zählt. Ihre Verbundenheit zu ihrem Heimatort wird auch durch ihre Mitgliedschaft im Narrenverein Wangen dokumentiert.